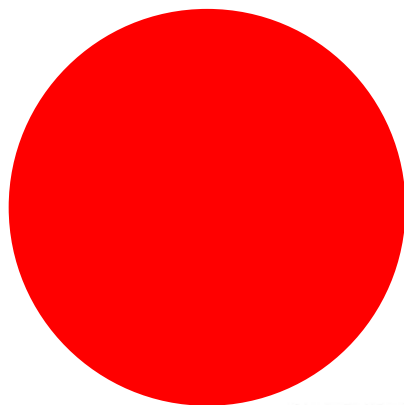


Japaner in Eilsdorf



Erzählt von Martin Hentrich

Japaner in Eilsdorf

Erzählt von

Martin Hentrich

Impressum:

Japaner in Eilsdorf

Erzählt von

Martin Hentrich, Schöppensteg 89b, 39124 Magdeburg

Schriftenreihe EDITION HUY Nr. 13 (2015). 1. bis 100. Stück

Eine Kurzfassung erschien:

Martin Hentrich, Robert Kraft, Kerstin Sopart: Japaner in Eilsdorf

„Zwischen Harz und Bruch“, Heft 80 (September 2015). Halberstadt, S. 27-34

Umschlaggestaltung: Martin Hentrich

(Rücktitel zeigt stilisierte Chrysanthemen als Symbole des japanischen Kaiserthrons)

Vorwort

In unserer heutigen „modernen“ und weltoffenen Zeit sollte es eigentlich nicht mehr ungewöhnlich sein, wenn man selbst in den Dörfern fernab der Großstädte Gesichter aus fremden Ländern sieht. Und doch ist wohl jeder auch heutzutage überrascht, abseits der Touristenwege asiatische Gesichtszüge oder afrikanische Hautfarben zu sehen.

Wie sehr muss es da vor über 130 Jahren die Landarbeiter, Bauern und Ackerbürger im beschaulichen Eilsdorf mitten im dörflichen Vorharzgebiet überrascht haben, als ihr Pfarrer plötzlich fünf junge Männer aus Japan als Pensionsgäste aufnahm. Es war eine Mischung aus Neugierde und Stolz, diese Gäste auf Zeit aus hohem japanischem Adel kennen lernen zu können und die Nachricht sprach sich rasch in den Nachbardörfern herum.

Heute ist dies alles vergessen. Mit diesem Büchlein sollen die Ereignisse wieder in Erinnerung gerufen werden. Viel ist nicht aus der damaligen Zeit erhalten, manches widersprüchlich. Vielleicht finden sich bald auch neue Spuren.

Die einzelnen Kapitel, in denen die Geschichte erzählt wird, folgen nicht immer einer Zeitlinie, manches bleibt offen, manches taucht mehrfach auf, manche Erzählkreise schließen sich.

Lassen Sie sich überraschen und lesen Sie nicht nur etwas über eine für Eilsdorf interessante Zeit, sondern auch von Samurai in einer Japan umwälzenden Epoche, von einer Zarenkrönung, von juristischen Lehrstühlen, großen Dampfschiffen und einer halben Weltreise.

Martin Hentrich

Zum Geleit

Es ist mir eine große Freude, dass dieses Buch über die japanischen Schüler meines Urgroßvaters Eduard Schleiff jetzt erscheint. Manches hatte ich in meiner Familie von ihnen gehört, aber die, die dazu etwas sagen konnten, starben mit der Zeit und die Erinnerung verblasste. Als ich 1997 nach Japan reiste, übergab mir mein Onkel das Album mit den Fotos der Japaner und ihre Dokumente, damit ich diesen Teil der japanisch-deutschen Beziehungen nicht in Vergessenheit geraten lasse, sondern ihn der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebe. In Japan merkte ich aber, dass meine Informationen über diese jungen Japaner aus adligen Familien nicht genau genug waren. Nicht alle Namen konnten meine japanischen Gesprächspartner identifizieren, weil die lateinische Umschrift bei manchen sehr irreführend war. Auch wusste ich nicht genau, wann welche Japaner in Eilsdorf waren. Selbst die Fotos konnte ich nicht genau zuordnen. Nichtsdestoweniger machte ein Journalist aus den wenigen Informationen einen Artikel in der lokalen Zeitung und eine kleine Sendung im lokalen Rundfunk. Ich wurde mir bewusst, dass ich erst einmal in Deutschland noch gründlich forschen müsste, doch sah ich mich damit überfordert. 2011 wurde in Mannheim in Anwesenheit des japanischen Botschafters und des deutschen Bundespräsidenten eine große Ausstellung über die Geschichte der japanisch-deutschen Beziehungen eröffnet. Gern hätte ich das Thema "Japanische Söhne Adliger in Eilsdorf" eingebracht, aber es war dafür noch nicht aufgearbeitet. So blieb diese Ausstellung unvollständig.

Als Erzieher und Lehrer weckte mein Urgroßvater in seinen Schülern die Fähigkeit zum selbstständigen Denken und zu eigenen Entscheidungen; als Pfarrer bezeugte er ihnen Gott den Schöpfer und Herrn der ganzen Welt, von dem her wir für Gerechtigkeit in ihr sorgen sollen. Dies ist sein Vermächtnis an unsere Zeit.

Dr. Hans Schleiff

1 Japan, zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts

Für ein heimatgeschichtliches Thema beginnt dieses weit entfernt auf der anderen Seite der Erde in Japan. Das japanische Kaiserreich erlebte ab 1868 eine gewaltige Modernisierung. Die bisherige Herrschaft der Shogune (Militärführer aus dem Kriegeradel der Samurai) wie auch die weitgehende Isolation des Landes wurden beendet.

Schon in den Jahren davor waren progressive Adlige die treibenden Kräfte zur Abschaffung des Shogunats. So schmuggelte das *han* (Lehen) Chōshū im Jahre 1863 fünf junge Samurai aus dem Land, damit diese in London studieren konnten, die sogenannten „Chōshū Five“. Der berühmteste von ihnen, Itō Shunsuke, wird später als Itō Hirobumi bekannt. Die Feudalherren (*daimyō*) des Mōri-Clans von Chōshū, waren Gegner der Shogune.

Durfte über 200 Jahre lang kein Japaner ins Ausland reisen und falls doch, nicht mehr zurückkehren, und durfte kein Ausländer bis auf wenige Ausnahmen in Japan einreisen, so öffnete sich Japan nun, schickte Landsleute in den „Westen“ und holte Fachleute ins Land. Der Kaiser erhielt wieder die oberste Herrschergewalt (Die Meiji-Ära bezeichnet die Regentschaft des Tennō Mutsuhito 1868 bis 1912.)



Die Chōshū Five, hinten rechts Itō Hirobumi

und eine starke Zentralregierung wurde etabliert. In den letzten Jahren des Shogunats waren dem japanischen Staat verschiedene „Ungleiche Verträge“ durch die USA, Großbritannien und weitere europäische Staaten aufgenötigt worden (am 24. Januar 1861 wurde der Japanisch-Preußische Handelsvertrag unterzeichnet.). Für die Öffnung des Landes bedeutsam war daher die sogenannte Iwakura-Mission 1871 bis 1873. Sie sollte diese für Japan nachteiligen „Ungleichen Verträge“ revidieren, aber auch die besuchten Staaten, ihre Staatsform, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Technologie erkunden. Leiter der Mission war Botschafter Iwakura Tomomi (1825–1883), ein ehemaliger Außenminister. Einer der Vizebotschafter war ein Mitglied der „Chōshū Five“: Itō Hirobumi (1841–1909), später Finanzminister und erster Premierminister Japans.



Die Leiter der Iwakura-Mission 1873 in San Francisco: Mitte Iwakura Tomomi, 2. v.r. Itō Hirobumi

Die Mission führte über die USA nach Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Russland, Dänemark, Österreich-Ungarn, Schweden und in die Schweiz. In Berlin hielt sich die Delegation 3 Wochen auf, besuchte den Zoologischen Garten, die Charité, Siemens, Borsig sowie auch das Gefängnis Moabit und das Hauptdepot der Feuerwehr. Die Delegation traf Kaiser Wilhelm I. bei der Eröffnung der Großen Fischerei-Ausstellung und war beeindruckt, wie dieser sich ganz selbstverständlich unter Volk begab. Neue Erkenntnisse über die westlichen Staaten zu erlangen, wurde durch die Mission erreicht, die Revision der „Ungleichen Verträge“ gelang jedoch nicht.

Das Ziel war nun, in Japan einen japanischen Staat aufzubauen, der den europäischen Mächten ebenbürtig war. Etwa 5000 ausländische Berater wurden ins Land geholt, bevorzugt aus den Gebieten, in denen man das jeweilige Land als führend ansah. Diese halfen, ein Bildungssystem, Universitäten, ein Gesundheitswesen, das Militär, die Wirtschaft und das Rechtssystem nach europäischen Vorbildern aufzubauen. Deutsche waren vor allem in der Armee und in der Medizin tätig, Engländer in der Flotte und Franzosen im Zivilrecht.



Reiseroute der Iwakura-Mission in Deutschland

Deutsche waren vor allem in der Armee und in der Medizin tätig, Engländer in der Flotte und Franzosen im Zivilrecht.

3 Japaner kommen nach Eilsdorf

Etwa 10 Jahre nach der Iwakura-Mission reiste der protestantische Pfarrer Eduard Schleiff von Eilsdorf wohl zu einem Theaterbesuch samt Übernachtung nach Berlin, wie er es ab und an tat. Und er hatte, etwa 1883 oder 1884, im D-Zug nach Berlin ein zufälliges, aber auch folgenreiches Treffen mit dem Gesandten des Deutschen Reiches in China. Was dann passierte, berichtet in seiner Chronik der spätere Lehrer in Eilsdorf, Heinrich Denecke:

Im Laufe des Gesprächs erfuhr der Gesandte, dass der geistliche Herr, der ihm gegenüber saß und sich humoristisch gern „Bischof von Eilsdorf“ nannte, ein Institut unterhielt und Jünglinge zum „Einjährigen“ (Zeugnis über die Berechtigung zum einjährigen-freiwilligen Militärdienst; jetzt „mittlere Reife“ genannt) heranbildete. Nun hatte der Gesandte von der japanischen Regierung den Auftrag erhalten, mehrere Japaner aus den höchsten adligen Häusern in einer guten deutschen Familie auf dem platten Lande unterzubringen.

Diese jungen Leute sollten nicht „dressiert“ werden, sondern deutsche Sprache, Sitten und Art gleichsam spielend erlernen und das elterliche Haus nicht all zu sehr vermissen. Alle sprachen schon etwas deutsch. Mit dem „Einjährigen-Zeugnis“ durften sie dann als Ausländer deutsche Universitäten besuchen.

Der japanische Militärattaché in Berlin übernahm die weiteren Verhandlungen; es wurde ein zweiter akademisch gebildeter Lehrer für das Institut verpflichtet. In diesem Institut herrschte schon längst großer Betrieb, und für die schnelle Verbindung mit der Station Halberstadt sorgte seit Jahren ein eigenes elegantes Kutschfuhrwerk des Geistlichen. So waren nacheinander 5 Japaner in Eilsdorf.

Der dies berichtet, Heinrich Friedrich Julius Denecke, ist ab 1. April 1890 zweiter Lehrer in Eilsdorf und vom 1. Oktober 1895 bis zum 1. April 1932 Kantor, also erster Lehrer.

Der Sohn Waldemar von Pfarrer Schleiff berichtet 1930 an den damaligen Pfarrer Mühe:

Da es sich z. T. um Söhne aus hohen Fürstenhäusern handelte, wurde natürlich von der japanischen. Gesandtschaft „besondere Geselligkeit, Verkehr möglichst mit der Halberstädter Gesellschaft, mit Offizieren etc.“ anempfohlen und das Halten von Pferd und Wagen verlangt.

Auf diese Weise kam ein ganz besonderes Leben in das Pfarrhaus und das bis dahin so stille, wenig bekannte Dörfchen. Viele Augen sahen auf Eilsdorf und Pastor Schleiff mit seinen Japanern kannte weit und breit jedermann. Von den 5 Japanern konnten 2 einige wenige Brocken Deutsch und Englisch, sonst nichts. Die übrigen 3 kannten außer ihrer Muttersprache kein anderes Wort.

Die „Japanerzeit“ in Eilsdorf beginnt wahrscheinlich 1885 mit einem Pensionsgast, weitere kommen im März 1886, und endet im Herbst 1891.

Die Überlieferungen über die Japaner in Eilsdorf sind teilweise widersprüchlich und durchaus spärlich. Dies sollte jedoch nicht verwundern, denn Lehrer Denecke erlebte nur noch die letzten 1,5 Jahre der Anwesenheit der Japaner und der später berichtende Waldemar Schleiff war in der „Japanerzeit“ erst 8 bis 14 Jahre alt.

7 Die fünf Japaner in Eilsdorf

Die aus Japan nach Eilsdorf entsandten 5 jungen Männer hielten sich etwa zwischen 1885 und 1891 in Eilsdorf auf. Aus den Überlieferungen und noch erhaltenen mit Notizen versehenen Fotos konnten die Namen erschlossen werden. Dabei ergaben sich einige Probleme mit der damaligen deutschen Schreibweise, die teilweise wohl nur lautmalend erfolgte. Es ist auch nicht sicher, wie lange und wann sich die Japaner jeweils in Eilsdorf aufhielten. Manche vielleicht nur für einige Monate, andere über Jahre, auch während der Studienpausen.

Hier die Namen in moderner Transkription und in der japanischen Sitte als Familienname mit nachgestelltem Vornamen.



Nomura Sanjūrō, 野村三十郎
1887 in Dresden



Nomura Sanjūrō, 野村三十郎
in Dresden

Nomura Sanjūrō (野村三十郎, 10.9.1866–1915), Sohn eines Marineoffiziers, studierte 1886 bis 1890 an der Forsthochschule Tharandt und 1890 an der Universität München. Er wurde später Ingenieur in der japanischen Präfektur Tochigi.



Nomura Sanjūrō, 野村三十郎
in München



Iwaya Magozō, 巖谷孫藏
1886 in Jena

Iwaya Magozō (巖谷孫藏, 2.8.1867–13.11.1918) ein Baron (*danshaku*, 男爵, niederster der 5 Adelstitel), seit 1885 in Deutschland. Studierte 1886 bis 1887 an der Universität Jena und 1887 bis 1890 an der Universität Halle Jura. Dort promovierte er auch zum Dr. jur. In Japan wurde er Professor an der Universität Kyoto und 1912 Rechtsberater der chinesischen Regierung und half bei der Verfassung der chinesischen Gesetzgebung.

11 Das Ende der Japaner-Episode Die verschollene „Japanerschlacht“

Lehrer Denecke schreibt abschließend:

Bei den Ortsbewohnern waren Itō, Iwaya und Nomura wohl die beliebtesten, wie ich nachträglich feststellen konnte. Von diesen wurde sehr gern erzählt. Ich selbst fühlte mich am meisten zu dem kleinen, breitschultrigen Prinzen [Kobayakawa Shirō, M.H.] hingezogen, der allerdings vornehm-zurückhaltend in seiner Bescheidenheit, aber äußerst gefällig und freundlich im Verkehr und außerdem sehr strebsam und wissbegierig war. Der Geistliche forderte mich bald auf, ihm den ersten Unterricht im Klavierspiel zu geben. Sehr interessierte sich der junge Mann auch für unsere Tierwelt. Viele Stunden verbrachte er in der Schulstube vor meinen Sammlungen, und ich musste dann erzählen und beschreiben. In seinem Vaterland war er später lange Zeit Präsident des Abgeordnetenhauses, das freilich eine andere Bezeichnung führt.

Graf Arima dagegen war oberflächlich, dazu furchtbar jähzornig. Fast hätte er den alten Kantor Banse aus Röderhof ermordet, der die Schleiff'schen Schüler gebührend zurechtgewiesen hatte, als sie im Gesellschaftszimmer des "Gambrinus" im Huy großen Lärm verübten. Dingelstedter Landwirte hatten ihn von seinem am Boden liegenden Opfer zurückgerissen. Lange noch lebte in den Kreisen des Huy-Verschönerungsvereins ein vom Lehrer Gehrman aus Sargstedt verfasstes Gedicht "Die Japanerschlacht."

1891 endet die Episode der Japaner in Eilsdorf. Leider konnte das Gedicht „Die Japanerschlacht“ nirgends aufgefunden werden. Die insgesamt erfolgreiche Mitwirkung von Pastor Eduard Schleiff bei der Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen wurde bei seinem Ausscheiden aus dem Amte am 18. März 1901 mit der Verleihung des Preußischen Roten Adlerordens 4. Klasse gewürdigt.



Waldgaststätte Gambrinus auf einer Postkarte aus dem Jahre 1897

In Eilsdorf und Umgebung ist heutzutage kaum noch eine Erinnerung an den Besuch der hochadligen Japaner vor über 125 Jahren zu fassen. Über das ferne Japan wusste man in der preußischen Provinz kaum etwas. Die Japaner hatten einige Gastgeschenke mitgebracht, von denen noch einige erhalten sind. Eines dieser Gastgeschenke ist ein traditioneller japanischer Sonnenschirm aus Papier und Bambus. Er wird heute noch nach Schenkung im Benediktinerkloster Huysburg aufbewahrt.



Japanischer Sonnenschirm aus Papier und Bambus

Quellen

Heinrich Denecke:

Chronik der Gemeinde Eilsdorf.

Manuskript, zusammengestellt von Dr. Walter Denecke. 1949

Pastor Ernst Mühe:

Kirchen- und Pfarrchronik.

Manuskript. Eilsdorf. 1934

Bärbel Schulze:

Chronik der Sankt Viti Kirche in Eilsdorf.

Manuskript. 2004

Fotoalbum mit Original-Aufnahmen der japanischen Gäste.

Im Besitz von Dr. Hans Schleiff

Japans Studierende in Deutschland:

<http://crossasia.org/digital/japans-studierende/>

Kirche in Eilsdorf:

Kleinode. Der Touristenführer durch den Kirchenkreis Halberstadt.

Halberstadt 1999

Kobayakawa Shirō in Heidelberg:

Universitätsarchiv Heidelberg:

Studentenakte: UAH StdA Kobayakawa, Shirō

Promotionsakte: UAH H-II-111/114

Zitat über Wilfried Spinner:

Georg Michaelis (1857–1936). Für Staat und Volk. Eine Lebensgeschichte.

Hamburg 2011 (Erstausgabe 1922). S. 117 f.

Dampfschiffe:

[https://en.wikipedia.org/wiki/SS_Doric_\(1883\)](https://en.wikipedia.org/wiki/SS_Doric_(1883))

http://www.norwayheritage.com/p_ship.asp?sh=dori1

http://www.norwayheritage.com/p_ship.asp?sh=trave

<https://de.wikipedia.org/wiki/Flüsse-Klasse>

Daten über Paul Detto:

Archivdatenbank für Lehrer in Preußen der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche

Forschung (BBF)

<http://bbf.dipf.de/kataloge/archivdatenbank/hans.pl>

Jahresberichte des Königlichen Domgymnasiums zu Magdeburg:

<http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ulbdsp/periodical/titleinfo/5774500>

Religion in Japan:

<http://japanisch.com/799/religion-in-japan-glaubensrichtungen-und-ihr-einfluss/>
https://de.wikipedia.org/wiki/Christentum_in_Japan

Ausgewählte weitere genutzte Wikipedia-Texte:

https://de.wikipedia.org/wiki/Itō_Hirobumi

https://en.wikipedia.org/wiki/Prince_Komatsu_Akihito

<https://de.wikipedia.org/wiki/Iwakura-Mission>

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_japanischen_Botschafter_in_Deutschland

[https://de.wikipedia.org/wiki/Chōshū_\(Han\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Chōshū_(Han))

Weiterführende Literatur

Reinhard Zöllner:

Geschichte Japans: Von 1800 bis zur Gegenwart.

UTB GmbH (Schöningh, Paderborn). 2013

ISBN 978-3-8252-3934-3

Josef Kreiner:

Geschichte Japans (Reclams Universal-Bibliothek UB 18961)

Reclam Verlag. Ditzingen. 2012

ISBN 978-3-15-018961-0

Florian Coulmans:

Die Kultur Japans: Tradition und Moderne

C. H. Beck. München. 2014

ISBN 978-3-406-67097-8

Wolfgang Schwentker:

Die Samurai

C. H. Beck. München. 2008

ISBN 978-3-406-47988-5

Inazo Nitobe:

Bushido. Die Seele Japans.

(Erstausgabe 1899)

Nikol-Verlag. Hamburg. 2010

ISBN 978-3-86820-096-6

Bildnachweis

Archiv Dr. Hans Schleiff: - Titel, 10, 11, 21, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 34, 40, 43, 46, 50

<http://burarihagi.sblo.jp/article/101226656.html> - 7

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Iwakura_mission.jpg - 8

User Fraxinus2, Wikipedia Commons - 9

Stadtarchiv Halberstadt - 11, 37

Archiv Kerstin Sopart - 14, 17, 23, 36

Martin Hentrich - 15, 16, 17, 18, 37, 42

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) - 22

Universität Düsseldorf - 22

Universität Heidelberg UAH H-II-111/114 - 45

<http://www.norwayheritage.com> - 47, 48, 54

<http://chuckmancollectionvolume12.blogspot.de/2012/08> - 52

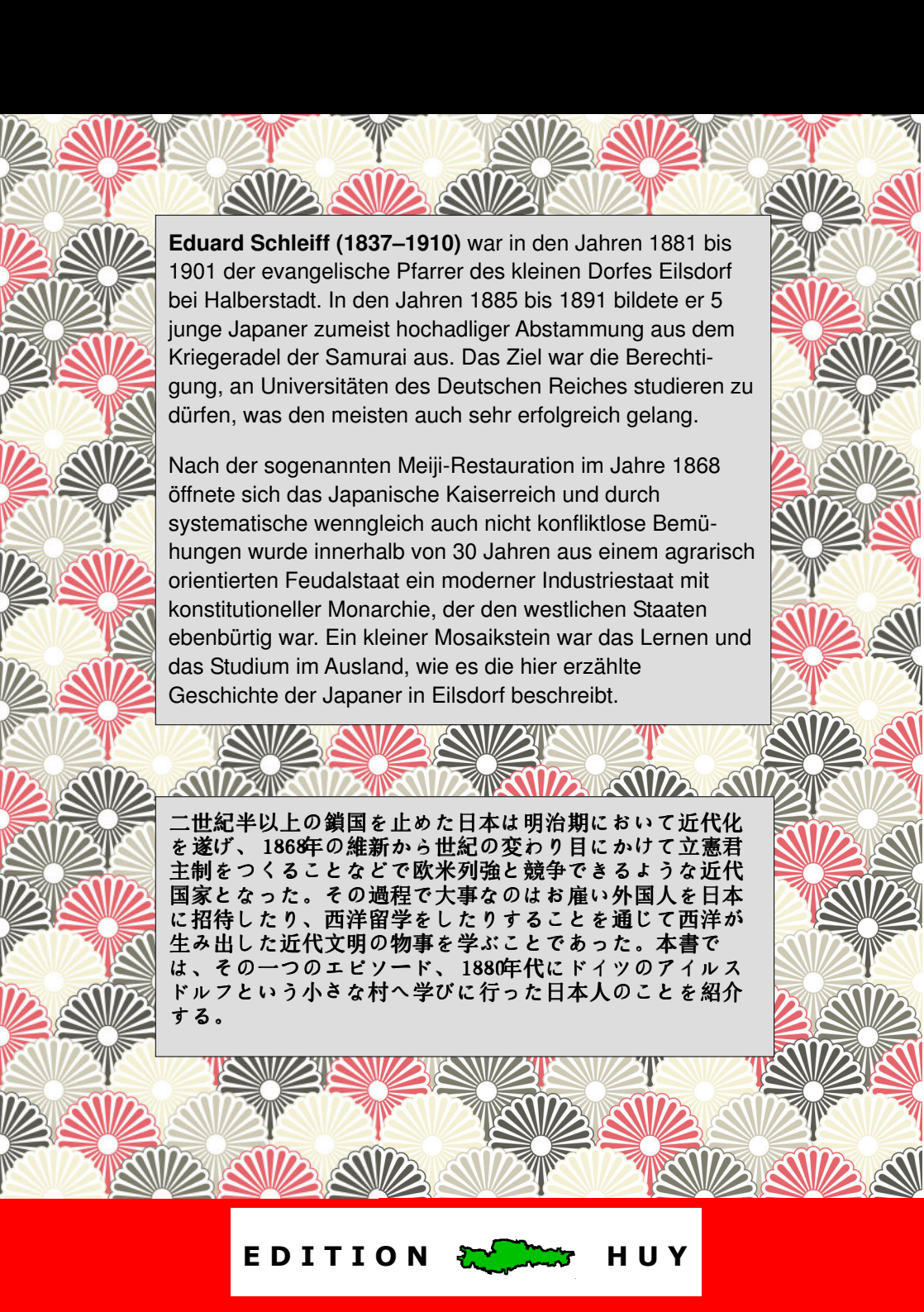
Snezana Raicevic © 123RF.com - Rücktitel

Übersetzung des japanischen Textes auf der Rückseite:

Nach über zweieinhalb Jahrhunderten der Landesabschließung unternahm Japan in der Meiji-Zeit eine Modernisierung, in der das Land ab der Restauration von 1868 bis zur Jahrhundertwende u.a. durch die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie zu einem modernen Nationalstaat wurde, der sich mit den Westmächten messen konnte. Ein wichtiger Bestandteil dieser Entwicklung war das Kennenlernen der westlichen modernen Zivilisation durch ausländische Spezialisten, die nach Japan eingeladen wurden, und das Studium von Japanern im Westen. In diesem Buch wird eine damit zusammenhängende Episode, der Studienaufenthalt einiger Japaner im kleinen Dorf Eilsdorf in Deutschland in den 1880er Jahren vorgestellt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Zum Geleit.....	6
1 Japan, zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.....	7
2 Pfarrer Eduard Schleiff.....	10
3 Japaner kommen nach Eilsdorf	12
4 Eilsdorf: Pfarrhaus, Schule und Japanerhaus	14
5 Die Ausbildung, die Lehrer, der Aufenthalt Pensionsgäste und Schüler mit Familienanschluss	19
6 Der Lehrer Paul Detto	22
7 Die fünf Japaner in Eilsdorf	24
8 Noch mehr Japaner	30
9 Lehrer Denecke kommt nach Eilsdorf.....	35
10 Japaner werden getauft	37
11 Das Ende der Japaner-Episode Die verschollene „Japanerschlacht“	41
12 Der Jüngste: Kobayakawa Shirō	44
13 Die Heimreise von Kobayakawa Shirō: In 40 Tagen um die halbe Welt	47
Danksagung.....	55
Quellen	56
Weiterführende Literatur	57
Bildnachweis	58



Eduard Schleiff (1837–1910) war in den Jahren 1881 bis 1901 der evangelische Pfarrer des kleinen Dorfes Eilsdorf bei Halberstadt. In den Jahren 1885 bis 1891 bildete er 5 junge Japaner zumeist hochadliger Abstammung aus dem Kriegeradel der Samurai aus. Das Ziel war die Berechtigung, an Universitäten des Deutschen Reiches studieren zu dürfen, was den meisten auch sehr erfolgreich gelang.

Nach der sogenannten Meiji-Restauration im Jahre 1868 öffnete sich das Japanische Kaiserreich und durch systematische wenngleich auch nicht konfliktlose Bemühungen wurde innerhalb von 30 Jahren aus einem agrarisch orientierten Feudalstaat ein moderner Industriestaat mit konstitutioneller Monarchie, der den westlichen Staaten ebenbürtig war. Ein kleiner Mosaikstein war das Lernen und das Studium im Ausland, wie es die hier erzählte Geschichte der Japaner in Eilsdorf beschreibt.

二世紀半以上の鎖国を止めた日本は明治期において近代化を遂げ、1868年の維新から世紀の変わり目にかけて立憲君主制をつくることなどで欧米列強と競争できるような近代国家となった。その過程で大事ななお雇い外国人を日本に招待したり、西洋留学をしたりすることを通じて西洋が生み出した近代文明の物事を学ぶことであった。本書では、その一つのエピソード、1880年代にドイツのアイルスドルフという小さな村へ学びに行った日本人のことを紹介する。